

Der kleine aber feine Unterschied

Bei der elften Ausgabe der Akustik-Rocknacht im Tunnlsaal gab es für Musikfans zahlreiche Höhepunkte für die Ohren.

Von Simon Albrecht

IBIND. Der Unterschied zwischen „Musik spielen“ und „Musik machen“? Diesen Unterschied haben die Gäste am Freitagabend im „Tunnlsaal“ vom Gasthaus Rädlein erlebt. Bei der Akustik-Rocknacht, der elften Ausgabe, haben die vier Gruppen - vom Duo bis zum Quartett - gezeigt, wie man mit Liedern „spielen“ kann.

Vanessa, die Nichte vom gastgebenden Wirt Uwe Rädlein, ist immer dabei. Mal Solo, mal im Duett. Diesmal ohne Gitarre und im Duett mit dem Gitarristen Alex aus Burgwindheim im Steigerwald. Er gibt mit seiner Gitarre den Liedern einen eigenen Touch, ob bei „Joleen“ aus der Country-Ecke, dem U2-Hit „What I'm looking for“ oder der Zugabe „Bed of Roses“ von Bon Jovi – dazu die klare Stimme von Vanessa. Zurück in die End-Sechziger, der Musik von den Beatles, ging es mit dem Trio „KLaMM“, das sind Klaus Pflaum, Manfred „Don“ Haßfurter und Sängerin Mary Neuhaus. Eagles, Albert Hammond und die Everly Brothers haben sie wei-



Flott und live-erprobt: Vanessa und Alex.

Fotos: NP/Simon Albrecht

terhin im Repertoire und sind damit ein Stück spritziger als die balladenlastigen Sets der vergangenen Jahre.

Dem deutschen Liedgut verschrieben hat sich das Quartett „Uschi Grande“. Damit trafen sie den Nerv des Publikums und sorgten



Das mitreißende Trio KLaMM mit Sängerin Mary, den Gitarristen Manfred Haßfurter und Klaus Pflaum.

für Stimmung im Saal. „Über den Wolken“ von Reinhard Mey, „Du, entschuldige“ von Peter Cornelius, oder ein Streifzug durch die Neue Deutsche Welle – die Gäste sangen textsicher mit, zumindest die Refrains. Und auch Nina Hagens „Farbfilm“ als Zugabe

drückten Uli Bernstein, Benjamin Albrecht, Johannes Eller und Stefan Jucht ihren Stempel auf.

Von den Anfängen der Akustik-Rocknacht dabei sind die Streetrockers „Döner & Mark“ (Konstantin Vey und Mark Hatfield),

die mit ihrem Gitarrenspiel und dem druckvollen Gesang von Mark den Liedern eine eigene Klasse geben. „Fortunate Son“ von CCR, „Good Riddance“ von Green Day fallen darunter und wie jedes Jahr der Zentralfriedhof von Wolfgang Ambros, ehe sich zum Schluss alle Akteure nochmals auf der Bühne einfänden und traditionell „Hymn“ von Barclay James Harvest einstimmen – viele Feuerzeuge illuminieren den altherwürdigen Tunnlsaal.

Junge Leute feiern alte Musik

Für Anne und Klaus Barthelmann aus Straßenhof bei Weißenbrunn (Stadt Ebern) war es das erste Mal, dass sie dabei waren. Dass die jungen Leute soviel Oldies spielen, war Anne Barthelmann überrascht. „Das waren halt doch noch bessere Lieder als die von heute“, ist sich ihr Mann sicher. Und auch für Roswitha und Stefan Hümmer aus Abersfeld (Stadt Schweinfurt) war der Abend Premiere. Die Musikauswahl treffe den Nerv der Zeit, resümiert Stefan. Roswitha ist von der Interpretation der Lieder überrascht.